

www.e-rara.ch

Helvetiens berühmte Männer in Bildnissen dargestellt

Meister, Leonhard

Zürich und Winterthur, 1782-1793

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Ri 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24874>

Hans Holbein.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

7. Chronologia Abbatum Monasterii St. Galli, cum notationibus ex vetustis Membranis. Goldast im ersten Tom, f. 152.

8. De obscuris verborum significationibus, Goldast Tom. II. f. 82.

9. Farrago antiquitatum allemanicarum. Goldast Tom. III. f. 1.

10. De Christianismi Ætatibus. Ebend. f. 159.

11. De Conjugio Servorum apud Alemanos, Ebend. f. 193.

Hans Holbein.

Derselbe ward im J. 1498. oder (wie andere wollen,) 1495. geboren. Grönstadt und Augspurg streiten um die Ehre, ihn in ihrem Schoosse erzeuget zu haben. Sein Vater, auch ein Mahler, hatte sich hernach in Basel niedergelassen. Von ihm erhielt der Sohn den ersten Unterricht in der Mahlerkunst. Sehr jung hatte
dieser

dieser mit außerordentlichem Glücke das Bild des Erasmus entworfen. Im J. 1516. durchblätterte er bey nächtlicher Weile mit Oswald Müller die neuerlich herausgekommene Lobrede der Narrheit. Gleichsam von dieser Lecture begeistert, zeichnete er sogleich an dem Rande des Buches mit der Feder die launigsten Scenen, die Erasmus beschrieb. Diese Zeichnungen werden zu Basel auf dem öffentlichen Büchersaal aufbewahrt. Im J. 1676. wurden sie von Carl Vatin in Kupfer gebracht, um zur Auszierung des Erasmischen Werkes zu dienen; seither haben Gueüdeville und andere ihren Uebersetzungen die gleichen Figuren beyfügen lassen; sehr genau sind sie in der teutschen Uebersetzung abgedruckt, welche W. G. Becker im J. 1780. zu Basel herausgab. — Erasmus ließ sich das Buch mit Holbeins Zeichnungen vom Oswald Müller leihen, behielt es zehn Tage bey sich und durchsah es mit außerordentlichem Vergnügen. Auf des Erasmus Empfehlung hin nahm ein durchreisender Engländer den jungen Holbein mit sich nach London. Diesem gab Erasmus einen Brief mit an den damaligen Großkanzler Thomas Morus und zugleich sein von Holbein gemahltes Portrait. Qui has reddit, schreibt Erasmus, est is, qui me pinxit, ejus commen-



datione te non gravabo, quanquam est insignis Artifex. Hic frigent artes, petit Angliam, ut corrodat aliquot Angelatos. Dieser Brief ist im J. 1526. geschrieben. — Unterwegs verweilte sich Holbein in Antwerpen; auch da gab er Proben seiner außerordentlichen Geschicklichkeit und bekam neue Empfehlungsschreiben von P. Aegidius nach London. Ziemlich ärmlich indeß behalf er sich immer, bis er in England von Thomas Morus beherbergt wurde. Beynahe zwey Jahre blieb er bey diesem zu Chelsen verborgen, und zwar damit ihn nicht entweder der König oder einige Grossen des Reichs vor Vollendung seiner Arbeit hinweglocken möchten. Nach Vollendung derselben lud Morus den König und die Vornehmsten des Hofes zu sich; unter andern Gemälden zeigte er ihnen seine ganze Familie, auf einer grossen Tafel von Holbein gemahlt. Der Monarch verlangte den Künstler zu sehen. Holbein ward ihm sogleich dargestellt und von ihm in Dienste genommen. Zu verschiedenen Malen mußte er seither das Bild des Monarchen entwerfen, gleichwie er auch zu mehreren Malen die Königin, das königliche Haus und die ersten Hofbedienten gemahlt hat. Unter seine Meisterstücke gehört dasjenige, welches sich in dem grossen Vorzimmer zu Withe-Hall befindet;

findt; in diesem unvergleichbaren Gemählde wird Heinrich VIII. mit seiner Gemahlin, Johanna Seymour, und im Hintergrund Heinrich VII. mit seiner Gemahlin, Elisabeth, vorgestellt. Nebst andern kostbaren Seltenheiten ist dieses Kunstwerk in dem Feuerbrand vom J. 1697. zu Grunde gegangen. Die grosse Schildertafel von der Familie des Morus ist in die Arundelische Bildersammlung, und hernach in Doctor Meads Kunstkammer gekommen. Ein sehr vortreffliches Stück von Holbein, nämlich das Bild des Erzbischoff Warhams, befindet sich in dem Palaste zu Lambeth. — Folgende Anekdote dürfen wir nicht übergehen: Holbein sprach mit Morus von einem englischen Lord, den er vormals in Basel gekannt hatte und auf dessen Namen er sich nicht mehr bedachte. Sogleich ergriff der Künstler den Pinsel und entwarf das Portrait so genau, daß Thomas Morus sogleich den Grafen von Arundel, Sohn des Herzogs von Norfolk erkannte. — Ein andermal hatte Holbein Arbeit beym König; vor Vollendung derselben sollte sie niemand zu sehen bekommen. Mit Gewalt drang ein gewisser Graf in das Zimmer; dieß verdroß den Künstler so sehr, daß er den ungestümen Graf die Treppe hinunterwarf. Dieser beklagte sich bey dem Mo-

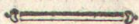
narchen; der Monarch wies ihn höhniſch weg, mit Verdeuten: daß er aus den geringſten Unterthanen ſo viel Graſen zu machen im Stand ſey, als ihm beliebe; hingegen ſey er nicht vermögend, einen einzigen Holbein zu ſchaffen. — In der Jugend war freylich unſer Künſtler, wegen gemeiner Erziehung und in dem Umgang mit niedrigen Leuten, wenig geſchliffen und wirklich allzuſehr den Ausſchweifungen, beſonders auch dem Trunke ergeben. Unter eine Figur, welche die Weichlichkeit vorſtellte, mit der Aufſchrift *Epicuri de Grege Porcus*, ſetzte zum Scherz Erasmus den Namen des Holbeins. Nach und nach wurden ſeine Sitten und ſein Geſchmack, beſonders auch im Umgang eines Erasmus, Amerbachs, Morus verfeinert. — Nachdem ſich unſer Künſtler einige Zeit in England aufgehalten hatte, kam er wieder nach Baſel. Für den Erasmus hatte er noch einmal die Familie des Morus gemahlt. Sorgfältig wurde ſeither dieſes Gemählde auf dem Rathhaus in Baſel verwahret. Auf der baſleriſchen Bibliothek ſollen ſich gegen zwanzig Holbeiniſche Originalgemählde befinden; unter denſelben wird ſonderheitlich eine Chriſtus-Leiche geſchätzt. Auf eben derſelben Bibliothek ſieht man nun von dieſem Künſtler die Darſtellung des Leidens Chriſti,

in

in acht Feldungen, von unschätzbarem Werthe. Welche ehedessen auf dasigem Rathhause gezeigt wurde. Die meisten seiner Kunstwerke befinden sich in England, in dem königlichen Kabinete, in dem Saal der Wundärzte, in dem Palast Pembroke u. s. w.

Nachdem Holbein seine Ehgenossin und seine Kinder in bequeme Glücksumstände gesetzt hatte, nahm er Abschied von ihnen und begab sich wieder nach London. So glänzend und glücklich daselbst sein Aufenthalt war, so zogen sich gleichwohl von Zeit zu Zeit schwarze Trauerwolken über seinem Haupte zusammen. Im J. 1535. ward sein Freund Morus auf der Blutbühne enthauptet; im Jahr 1547. verlor er durch den Tod seinen königlichen Wohlthäter, Heinrich VIII. Er selbst wurde im J. 1554. in einem Alter von sechs und funfzig Jahren, zu London von der grossen Pestseuche hinweggerafft.

So groß Holbeins Anlagen gewesen und so ungemein vieles die Natur selber an ihm gethan hatte, so sehr waren in der ersten Jugend die äußern Umstände seiner Ausbildung entgegen. An seinem Vater hatte er einen Lehrer, der sich wenig über das Mittelmässige em-



pot schwang; vorzügliche Kunstwerke hatte er keine gesehn. Den Lehrling und Lehrer drückten Mangel, und was noch peinlicher ist, Erniedrigung; in seinem Stand und an seinem Geburtsort fand er wenig Gelegenheit zur Verfeinerung des Geschmacks und der Sitten: alle Hindernisse wurden von seinem kühnen Geiste besieget. Mit Dürrer, seinem Zeitgenossen, ward er der Stifter deutscher Art und Kunst. Sey Dürrer der Deutschen Michael Angelo, so ist Holbein ihr Raphael. Ueberhaupt findt man bey Holbein schöne Formen, natürliche und gutgeordnete Gedanken, edle Grazien, doch unausgebildeter als des göttlichen Urbiners; in den Gewändern und Falten übertrifft er Dürren; im Ausdruck der Leidenschaften ist er ganz Natur, ganz Herz und Geist, abwechselnd nach dem verschiedenen Character der Personen; im Colorit hat ihn keiner seiner Zeitgenossen in Deutschland übertroffen. Das Costume der Zeiten und Länder ist in seinen historischen Gemälden treulich beobachtet; ohne Zweifel daß ihm zur Erreichung desselben seine gelehrten Freunde, Morus und Erasmus behülflich gewesen.

Johann